

Speicherstadt und Kaisertröue

Mit der Zugehörigkeit zum Kaiserreich musste Hamburg auch seine Zollfreiheit aufgeben. Doch der Senat verhandelte um eine Lösung, die den Hamburger Kaufleuten alte Handelsprivilegien ermöglichte. Im Zollanschlussabkommen von 1881 wurde beschlossen, einen Freihafen zu errichten, um die Aufnahme der Stadt in den Deutschen Zollverein zu ermöglichen. Der Handel im Hafen sollte zollfrei sein, so dass Waren ohne Zollzah-

lung gelagert, verarbeitet und umverteilt werden konnten. Dazu war der Bau einer Speicherstadt nötig. Auf zwei Elbinseln wurden die Gebäude niedergerissen und über 18 000 Menschen verloren ihre Wohnungen und Werkstätten. Dann wuchsen die Backsteinspeicher in die Höhe. Am 29. Oktober 1888 weihte Kaiser Wilhelm II. diese Bauten an der Brooksbrücke ein. Hamburg trat dem Deutschen Zollverein bei. Ein Hamburger Augenzeuge schrieb später in einem als Broschüre veröffentlichtem Bericht:



Festplatz für die Schlusssteinlegung und Einweihung des ersten Bauabschnitts der Speicherstadt durch Kaiser Wilhelm II.


Der Schlussstein befindet sich am linken Brückenpfeiler unten.

Hafenausbau und Kaiserreich

- 1 Die Feststimmung hat deutlich gezeigt, daß jene Bitternis im Schwinden begriffen ist, welche
- 2 ein großer Teil der Hamburger Bürgerschaft wegen des Zollanschlusses anfänglich empfand.
- 3 Auf seltsame Weise ist die politische Einheit Deutschlands begründet und zum Abschluß ge-
- 4 bracht.
- 5 Mit der Vereinigung der einzelnen deutschen Staaten zu einem Zollbunde, zu einem Verein,
- 6 der die Verfolgung gemeinsamer wirtschaftlicher Ziele bezweckte, begann sie.
- 7 Die beiden wichtigsten Seestädte des Reiches aber sind nun erst, am 15. Oktober 1888, also
- 8 fast fünfzig Jahre später als die übrigen Staaten, in diese große Gemeinschaft eingetreten. Es
- 9 mußte für den deutschen Binnenhandel empfindlich sein, die Vermittler unserer Ausfuhr
- 10 und Einfuhr außerhalb der gemeinsamen Zollgrenze zu sehen, bevorzugt vor allen anderen
- 11 Staaten und selbständig dastehend, während unser Import und Export gerade von ihnen ab-
- 12 hing. Dieses ungünstige Verhältnis erscheint umso deutlicher, wenn wir uns vergegenwärti-
- 13 gen, daß der Gesamtwarenhandel der beiden Hansestädte Hamburg und Bremen allein dem-
- 14 jenigen des ganzen Reichs fast gleichkommt. — Abgeschlossen von dem natürlichen und
- 15 reichen Hinterlande waren diese Städte bisher die Domäne ausländischer Konkurrenz, nun
- 16 aber hoffen wir, wird die rege Verbindung von Binnenland und Seestadt auf beide wohlthu-

17 end einwirken. Es bietet sich dem deutschen Binnenhandel einerseits mit einem Male ein
18 kaufkräftiger Markt dar und er wird nunmehr andererseits seine Einkäufe nicht mehr auf hol-
19 ländischen, belgischen und englischen Handelsplätzen machen, sondern auf den beiden
20 Handelsemporien an der Weser- und an der Elbemündung. — Schweren Herzens schied
21 Hamburg von seiner Freihafenstellung und ungern brach es mit Jahrhunderte alten Ein-
22 richtungen. Doch die neue Zeit fordert neue Thaten. So hat denn das Reich unter schonungs-
23 vollster Berücksichtigung aller Wünsche langsam und beharrlich die Einverleibung Hamburgs
24 mit dem Zollverein verfolgt; Hamburg konnte sich diesem mächtigen Drange nicht entziehen,
25 es mußte jene Vorschrift der Reichs-Verfassung verwirklicht werden, welche lautet:
26 „Deutschland bildet ein Zoll- und Handelsgebiet, umgeben von gemeinschaftlicher Zollgren-
27 ze," wie die in den Schlußstein eingefügten Urkunde richtig ausführt. „Diese Aufgabe war
28 deshalb eine so schwierige, weil der Länder und Völker verbindenden Seeschiffahrt die zu
29 dem fernen Gedeihen notwendige Freiheit zu erhalten war."
30 Die große Zeit fand auch in Hamburg große Männer, die patriotische Pflicht über eignen Ge-
31 winn setzten, und so ist es heute vollendet das große Werk. Unter thätiger Beihilfe des
32 Reichs sind Ufer- und Hafeneinrichtungen geschaffen, welche Hamburg in den Stand setzen
33 mit den größten Seeplätzen der Welt in erfolgreichen Wettkampf zu treten.
34 Die hierdurch erwachsene Zuversicht in eine glanzvolle Zukunft hat auch den Bauherrn be-
35 seelt, der in dem Sandthore in die Mauer die Worte eingrub:
36 „Das Alte stürzt; es ändert sich die Zeit, Und neues Leben blüht aus den Ruinen."¹

¹ Texte und Bilder aus: StaHH:

AB SEK II	Hamburg und die Nation / Wirtschaft, Arbeit, Handwerk	SEK I Kaiserreich SEK II Modernisierung / Nationalismus	
-----------	---	--	--

Aufgaben SEK II:

1. Erarbeiten Sie die vom Autoren angeführten Gründe für den Bau der Speicherstadt.
2. Geben Sie wieder, wie der Autor begründet, dass mit dem Bau der Speicherstadt die Deutsche Einheit vollendet wurde.
3. Ordnen Sie den Bau der Speicherstadt in die ihnen bekannte Politik des Kaiserreiches ein.

oder/ und

4. Lesen Sie untenstehende Beiträge im Hamburg Geschichtsbuch und diskutieren Sie dann, ob der Bau der Speicherstadt eine Unterwerfung unter das Deutsche Reich war oder dem Wohl der Stadt Hamburg diene. Nehmen Sie Stellung zu diesen Aussagen.
Lesen: <http://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/kaiserreich/> und
<http://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/kaiserreich/hafenentwicklung/>